

Merc. Wer hält ihn

Zurück, da Ihr es nicht vermocht? Nein kommt!
Und helf' mir Gott, daß ich Euch schützen möge!

(Er führt die Dogaressa ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Zimmer bei Michel Steno.

1.

Steno und Petruvio.

Betr. Du kommst nicht mit?

Steno. Nein!

Betr. Aber sag', warum nicht?

Die Unfern alle — längst sind sie versammelt,
Und Du bleibst fort, wo es doch gegen den Alten,
Den Hochverräther geht?

Steno. Gerade darum!

Ich bin's, der ihn zu diesem Thun getrieben,
Und sollte nun sein Richter sein?

Betr. Ach, Grillen!

Bist Du nicht frei gesprochen? wer darf Dich da
Beschuld'gen?

Steno. Niemand, als ich selbst, und ich —

Ich muß mich selbst anklagen!

Betr. Unsinn!

Steno. Nein!

Es war ein Bubenstreich, den ich mir selbst nicht
Vergeben kann! An dem ehrwürd'gen Haupte
Hätt' ich mich nicht vergreifen sollen! nein!

Betr. Doch ist's geschehen und gescheh'ne Dinge —
Wer kann sie ändern noch?

Steno. Gerade das ist

Mein Kummer, daß ich's nicht mehr ändern kann!

Betr. Und darum soll man's nicht beklagen! Das
Ist meine Weisheit! Ei, da hätte man

Ja keine frohe Stunde mehr! Ermanne
 Dich, Freund, und komm'! sie warten schon auf Dich!
Steno. Ich wollt' der Doge sein und wußt' die Ehre
 Der Stadt nicht besser wahrzunehmen! Psui!

2. Die Vorigen. Barbaro (kommt).

Barb. Ihr sitzt noch hier? Was kommt Ihr nicht? Was
 soll das?

Betr. Freund Steno läßt die Ohren hängen, meint,
 Daß er der rechte Uebelthäter sei!

Barb. Nun aber —

Steno. Ich that Unrecht, ja!

Barb. Unrecht dem alten Murrkopf, der uns alle, wie wir
 Da sind, den letzten Weg zur Seufzerbrücke
 Am liebsten ließe gehn? Weißt Du denn nicht,
 Freund Steno, wie er sie behandelt hat,
 Falcati, Dandolo, Loreno, als sie
 Ihr Beileid ihm bezeugen wollten? was?

Steno. Als ich den Drein begegnete, wie sie
 Grad' von ihm kamen — o, ich merkt' es wohl,
 Was über mich sie dachten! Sie — ja sie
 Verweigerten mir Gruß und Hand und blickten
 Mich an mit solchen Augen — ich sah's wohl,
 War ich auch freigesprochen von den Zehn,
 Verurtheilt war ich von Venedig doch
 Und mußt' mir sagen, ich mir selber: ja,
 Daß Recht Venedig that, wenn es den Spruch
 Der Zehn verwarf, ich mußt' ihn selbst verwerfen!

Barb. Sie richteten nach dem Gesetz Venedigs —

Steno. Nach dem Gesetz Venedigs, freilich, das wir,
 Die Nobili, gemacht! Laßt mich in Ruh!
 Selbst zu Gerichte nun mit sitzen, wo
 Der Mann verklagt wird, den ich dazu brachte,
 Um dessenwillen man ihn jetzt verklagt,
 Ich kann es nicht und werd' es nimmer thun!
 Wer? Ihr, Signor Falcati?

Friedrich, Doge.

3. Die Vorigen. Falcati (kommt).

Falc. Ja, ich hätte

Ein Wort mit Euch zu reden, Signor Steno,
Mit Euch allein!

Betr. (zu Barbaro): Da thun wir wohl am Besten —
Wir wollen nicht im Wege sein, Signor! (Mit Barbaro ab.)

4. Steno und Falcati.

Steno. Was kommt Ihr, mir zu sagen?

Falc. Was ich wünschte,

Daß ich's nicht sagen müßt'. In meinem Hause
Tagt man, um über einen Mann zu richten
Auf Tod und Leben, einen alten Mann,
Der seines langen Lebens Tage treu
Im Dienst der Republik verbracht und nun
Auf einen Abweg kam, weil ihn ein And'rer
In seines Herzens tiefstem Grund verletzt,
Leichtfertig, unbedacht — kennt Ihr den Andern,
Der das gethan?

Steno. Ich kenne Ihn, ja!

Falc. Und nicht ein niedrer Mensch war's, der sich also muß,
Behandelt sehn, es war das Oberhaupt
Der Stadt, Venedig's Ehre ruhte leuchtend
Auf dieses alten Mannes weißem Haupte —
Was meint Ihr, Signor Steno, daß Der werth ist,
Der das gethan?

Steno. Falcati, ich betheure,
Daß auf das Tieffste ich die Schmach empfinde,
Die ich da auf das eigne Haupt geladen,
Doch zeigt mir, was ich thun kann?

Falc. Freund, gut machen,
Was wir gesündigt haben, das allein
Kann tilgen schwere Missethat. Noch ist sie
Vielleicht zu tilgen, Eure That, noch läßt sich
Vielleicht da Einhalt thun, daß nicht die Folgen
Zusammenschlagen über ihm und Euch
Und über uns, der ganzen Stadt Venedig!

Steno. Zeigt mir den Weg, wie schwer, ich will ihn geh'n!

Falc. Kommt mit, bekennet dem Dogen Eure That —

Der Doge ist ein edler Mann — gewiß!

Verlaßt Euch drauf, ich kenn' ihn! Er ist jetzt

Erzürnt in seiner Seele ob des Frevels,

Der ihm in seiner Gattin wiederfahren —

Sieht er die Reue, sieht er, daß Euch Leid ist,

Was Ihr gethan — O schüttelt nicht das Haupt!

Und wenn er Strafe heischte für Eu'r Thun,

Es wär gerechte Buße doch, und büßen

Geziemt dem Mann, was er gethan, kann er

Dafür einstehn auf keine andere Weise!

Steno. Gut, bringt mich zu ihm! tragen müßt' ich doch

Die ungebüßte Schuld mein Leben lang,

So will ich sie bekennen und hinnehmen,

Was mir dafür gebührt, und helf' mir Gott,

Daß ich sie sühnen kann, mein Leben widmend

Der Stadt, die ich in ihrem Haupt verunehrt!

Führt mich zu ihm! Falihero soll mich richten,

Und müßt' ich auf mein Leben drum verzichten! (Beide ab.)

Verwandlung. — Korridor im Dogenpalaste.

(Nacht, Mondschein durch hohe Bogenfenster.)

5. Falihero und Paolo Dolce (kommen).

Dolce. Genau's, Hoheit, weiß ich immer noch nicht,

Doch sollen böse Reden gegen Euch

Geführt sein — von Verrath, den Ihr — verzeiht! —

Im Schilde führtet.

Fal. Sprachen sie davon?

Dolce. Ihr wolltet, hat's geheiß'n, zum Tyrannen

Euch machen in der Stadt, für Euch allein

Die Herrschaft an Euch reißen — Andere haben

Dem zwar auch widersprochen —

Fal. Und wenn ich das wollte, Signor Dolce, sagt doch selbst

Verdienten's nicht die Herrn? sie haben's lange

Verdient —

Dolce. Hoheit, im Ernste kann Euch der
Gedanke nimmer kommen —

Fal. Nicht im Ernst? —

Doch weiter — was beschlossen nun die Herren
Zu thun in ihrer Weisheit?

Dolce. Euch zuvörderst

Im Auge zu behalten, Schritt und Tritt
Euch auszuspäh'n und — wenn es müßte sein,
Zu fordern Euch vor das Gericht Venedigs,
Euch anzuklagen und —

Fal. Nun? und —

Dolce. Die Mühe des Dogen von dem Haupte Euch zu reißen —
So wenigstens ist mir berichtet worden!

Fal. So? wirklich? haben Sie zu dem Entschluß sich
Ermannet? da sollt' man sie ja achten müssen!

Dolce. Es kann auch anders sein, ich sag' Euch nur,
Was ich gehört —

Fal. Nein! laßt mich bei dem Glauben,
Daß sie zu dem Entschlusse wirklich sich
Ermannen konnten — 's ist doch ein Entschluß!
Zwar diesen Steno — ei, den mögen sie
Recht wohl ertragen, lebt er doch mit Ihnen
Und stört sie nicht — der Faliero aber —
Nun ja, man kennt sie ja! Sagt, Signor Paolo,
Darf ich Euch trau'n?

Dolce. Wär' ich denn hier, meint' ich es falsch?

Fal. Hört denn, was denkt Ihr? —

Dolce. Was wollt Ihr mir sagen, Hoheit?

Fal. Dolce, wollt den Arm Ihr mir leihen zu dem Werk?

Dolce. Ihr seid der Doge,

Noch mehr, Ihr seid der Held, der schon dem Knaben
Boran geleuchtet, als ich aus Papier noch
Mir Schiffe baute — gebt mir meinen Platz,
Ich fehl' Euch nicht!

Fal. So hört — es ist im Werke — noch diese Nacht —

Dolce. Was soll zur Nacht gescheh'n?

Ich bitt' Euch, Hoheit, Ihr habt über mich
Ganz zu gebieten!

Fal. Es hat Zeit! schlaft wohl! Ich dank' Euch für die Nachricht!

Dolce. Hoheit, ist wo Großes auszurichten, stellt mich hin,
Ihr sollt in mir Euch nicht betrogen finden!

Fal. Hört denn — doch nein! bis morgen! morgen! 's wird schon
Der Tag Euch rufen. Schlaft denn wohl!

Dolce. Schlaft wohl! Und was ich höre, meld' ich Euch! (ab.)

6. **Faliero** (allein.)

Warum konnt' ich es ihm nicht sagen? hätt' es ihm
Doch sagen sollen! warum konnt' ich's nicht?
Weil ich ihm nicht getraut? Vielleicht! Er stammt
Ja auch aus dem Geschlechte, und man muß
Sich hüten vor Verräthern! Zu viel Hände
Verderben's, und ich kann's auch ohne ihn
Zu Ende bringen! — Oder laß ich ihn
Noch einmal rufen? Nein! ich brauch' ihn nicht!
Ich kann's allein vollenden! und so sei's!

(An einem der Bogenfenster lehrend.)

Die Nacht liegt auf der Welt — wie oft, daß ich
In solcher Nacht dem Tag entgegen wachte,
Wo's galt um Tod und Leben! warum kann
Ich heute nicht so fröhlich sein, wie sonst,
Wenn die Entscheidung nahte? Bange schlägt
Mein Herz — wie? fürchtest du den Tod, Faliero,
Der diese Nacht dich treffen kann? Thor! was
Hast du vom Leben noch zu hoffen? ist
Zerronnen doch nun auch der letzte Traum!
O Angiolina, wie verkennst du mich!
Bei dem Wahrhaftigen, ich mein' es redlich
Und stünde gern zurück von dieser That,
Wär's der Gedanke an Venedig nicht,
Der mich nun dazu treibt! Ich thu's mit Schmerzen,
Daß ich es thun muß, ist mein Schmerz, doch muß
Ich's thun! Und — was steh' ich noch an? Ihr Herz
Hat sich nun einmal doch verrathen! Mitleid
War's mit dem alten Manne, was ich hielt
Für bräutliches Gefühl — Fahr' hin! Du magst

Die Ketten schwer genug getragen haben,
 Und du sollst frei sein, frei, wie mein Venedig,
 Wer weiß, schon diese Nacht. Fahr' hin! und komme,
 Was kommen mag, ich werd' es tragen können!
 — Wo nur Bertuccio bleibt? Wenn Mitternacht
 Vorüber, sollt' er hier sein, und schon mein' ich,
 Der Morgen müßte grau'n, so lang ward mir
 Die Nacht — — Wer kommt da?

7. Mercutio (kommt).

Merc. Ich bin es, mein Oheim! Mercutio!

Fal. Du? was willst Du? geh' zu Bette!

Merc. Kann ich denn schlafen, wo Ihr Euer Haupt
 Zum Tode tragt? Oheim, noch ist es Zeit —
 O, ich beschwör' Euch, Oheim, stürzet Euch
 Stürzt sie, Eu'r Weib, nicht mit Euch in's Verderben!

Fal. Hab' ich ein Weib noch?

Merc. Deffnet Eure Augen,
 Erkennt, was sie um Euch zu leiden hat!
 Ein Engel ist sie, aber Ihr, Ihr, Oheim,
 Ihr macht das Leben ihr zur Hölle jetzt!

Fal. Ich geb' sie frei, sie soll von mir nicht mehr
 Gequält sein!

Merc. Das, auch das ist Tod für sie!
 Kommt mit zu ihr! das rasche Wort, das sie
 Gesprochen im entriüsteten Gefühl,
 Nicht kam's aus ihrem Herzen! Kommt! O sie
 Wacht noch in ihrem Zimmer — kann sie schlafen,
 Wo's Euer Leben, Eure Ehre gilt?
 Oheim, Ihr seid's ihr schuldig, sie zu trösten,
 Sie, die Euch ihre Jugend opferte,
 Zu schirmen und zu schützen, nicht sie so
 In's Elend zu verstoßen!

Fal. Was Du mir bist schuldig, Deinem Oheim, das bedenke!

Merc. Wenn ich das nicht bedächt', auf Tod und Leben
 Um Angiolina würd' ich mit Euch streiten!

Fal. (aufmerksam): Knabe —

Merc. Ja, Oheim, ja, auf Tod und Leben
Um Angiolina! Ihr verdient es nicht,
Das Opfer, das sie Euch gebracht!

Fal. Hör', Nefte, bedenke, was Du sagst! bei dem Allmächt'gen,
Gieb mir den Argwohn in die Seele nicht,
Oder Du bist des Todes! Du mit mir?
Um Angiolina?

Merc. Wär' ich falsch, ich wäre
Nicht hier, ich ließ' Euch Eure Wege gehn,
Frohlockend Eures Untergangs. Ich will
Es frei bekennen, ja! da Ihr den Argwohn
Gefaßt und mir's heraus gefahren ist,
So mag ich auch nicht lügen — Eure Gattin
Ist's, die ich liebe, die, von allen Weibern
Die einzige, verehrt mein Herz! zu ihr
Schau' ich hinauf, wie zu dem Gnadenbilde
Der Pilger, doch — sie ist Eu'r Weib, und heilig
Ist mir das Band, das sie zur Euren macht,
Heilig werd' ich es stets bewahren. Nie
Kam's über meine Lippen noch, Ihr seid
Der Erste, der es hört, dem meine Angst
Es mich bekennen läßt, Ihr werdet auch
Der letzte sein! Doch, Oheim, das kann ich
Nicht anseh'n, daß Ihr sie so elend macht,
Nicht ihre Thränen kann ich sehen — Oheim
Ihr dürft die That nicht thun! bei Allem, was
Euch heilig ist im Himmel und auf Erden,
Ihr dürft es nicht!

Fal. Hör' auf! Du meinst es redlich,
Doch laß mich meine Wege gehn! Ich sehe,
Ich muß sie gehn! Ich bin zu sehr verstrickt
Und — muß sie gehn!

Merc. Noch ist es Zeit, noch ist
Ja nichts geschehn, das ungeschehn nicht wieder
Gemacht könnt' werden! O mein Oheim, den ich
Gewohnt, wie einen Vater zu verehren,
Der mir in Tapferkeit und reiner Sitte
Ein Vorbild immer war, dem ich verdanke,

Was Gutes in mir ist, mein Oheim, soll ich,
 Auch ich den Glauben denn an Euch verlieren?
 Den Glauben, daß noch Einer in Venedig,
 Der nicht den schlimmen Wallungen des Bluts,
 Sei's seiner Wollust oder seinem Zorn,
 Nein! der der bessern Stimme nur gehorcht,
 Die klar und ruhig ihm im Herzen redet?
 Bedenkt doch, Oheim, geht ihr denn mit Freuden
 An diese That, ist Euch denn froh zu Sinn,
 Wie uns die gute That, die wir begonnen,
 Stets froh macht in der Hoffnung des Erfolgs?
 Mit Furcht und Zittern müßt Ihr sie vollbringen,
 In Heimlichkeit und Dunkelheit der Nacht,
 Ihr fühlt, vor keinem Menschen dürft Ihr fröhlich
 Bekennen, was Ihr denkt zu unternehmen —
 Gesteht's! nicht anders kann es sein! O laßt
 Euch warnen von der Bangigkeit, mit der
 Das eig'ne Herz zurück Euch halten will.

Fal. Ich kann nicht mehr zurück! Schon ist Bertuccio
 Mit seiner Schaar bereit — der Morgen wird
 Den Anschlag doch enthüllen, so mag er
 Die That auch sehn! Ich bin verloren, wenn
 Ich's nicht vollbringe!

Merc. Und wenn Ihr's vollbringt,
 Seid Ihr's und sie und ganz Venedig ist's!
 Hört mich! ein Ausweg bleibt Euch noch! versammelt
 Sofort die Signoria, und erklärt —
 O sagt, wie viele wissen um den Plan?

Fal. Ich hab' ihn mit Bertuccio allein
 Beredet!

Merc. Wohl, den bringt ein Haufen Gold
 Zum Schweigen, ein recht mahnend Wort dazu!

Fal. Der schweigt nicht, so wie ich ihn kenne! nein!

Merc. Nun wohl, so muß auch Euch zu gute kommen,
 Was man dem Steno zugebilligt hat:
 Der kann nicht zeugen gegen Euch!

Fal. Meinst Du?

Wenn gegen mich er zeugt, wird man sein Zeugniß
 Schon gelten lassen!

Merc. Das wär' abzuwarten!

Ihr gebt der Signoria die Erklärung,
Ihr hättet nur Venedigs Mannschaft mustern,
Sehn wollen, in wie rascher Zeit die Stadt
Ihr könntet zur Vertheidigung aufbieten,
Und ladet Alle ein, mit Euch zu gehn
Und Euer Werk zu schau'n! Sie müssen wohl
Euch glauben, wenn sie's auch nicht gern thun, müssen
Euch loben!

Fal. Und so blieb' im Schooß der Stadt
Die Pest, die ich austilgen wollt' ? —

Merc. Wird sie nicht bleiben, nicht noch größer werden, wenn
Ihr — Ihr müßt das selbst einsehn — dem Gesindel
Die Herrschaft in die Hände gebt?

Fal. Horch, kommt da nicht Jemand?

Merc. Ja, man kommt die Trepp' herauf!

Fal. Es wird Bertuccio sein —

Merc. Geh'n wir bei Seite,
Mein Dheim! Zu so später Stunde darf man
Euch hier nicht finden! Thut es mir zu Liebe
Und kommt bei Seite! Was Ihr thun wollt, könnt
Ihr immer ja noch thun! (Sie treten hinter eine Säule.)

8. Bertuccio, Pietro, Alessandro (kommen).

Bert. (im Eintreten): Frisch, Bursche, frisch!
Bald sind wir hier die Herrn und lassen unser
Gesetz verkünden von der großen Treppe!
Sie sollen zittern!

Aless. Ja, das sollen sie!
Bisher sind wir die Hunde nur gewesen;
Die ungestraft sie traten — Jeden Fußtritt,
Ich zahl' ihn doppelt heim, mit Zinsen und
Mit Zins der Zinsen — heute ist Verfalltag,
Und ihre Wechsel lös' ich ein!

Bert. Es kann
Nicht fehlen, und mit Münzen zahlen wir,

Die sie bisher gewohnt nicht zu empfangen!
Doch still nun, still! Ihr wartet hier, ich suche
Den Alten auf und bring' Euch dann Rapport. (ab.)

9. Die Vorigen, ohne Bertuccio.

Aless. Das wird 'ne Freudennacht! Doch Du, Pietro,
Bist still und stumm — was? hast Du Furcht?

Pietro. Wann hätte ich die gehabt? Doch es gefällt mir nicht,
Daß dieser Graf an uns'rer Spitze steht!

Aless. Oh, der gehört ja jetzt zu uns, der muß schon,
Wie wir befehlen!

Pietro. Riecht Ihr nicht den Braten?

Aless. Den wir in Zukunft an der Herren Tisch
Verzehren werden? Noch nicht, Freund Pietro,
Doch bald soll er uns dampfen!

Pietro. Hm! dem Dogen

Mag ich nicht trau'n! Er will uns nur gebrauchen,
Daß er allein hier Herr wird — ist's gethan,
Dann heißt es für uns: Prosit Mahlzeit! dann
Schöpft er für sich allein das Fett ab — ja!

Aless. Als ob wir ihm dazu den Löffel ließen!

Pietro. Es kann nicht anders sein! was? ist er nicht
Ein Mobile? und der sollt's ehrlich meinen
Mit uns, mit diesem Bettelvolk? sollt' uns
Blos auf die Stühle bringen wollen? Narr,
Der ihm das glaubt!

Aless. Recht magst Du haben, ja!

Pietro. Was brauchen wir den Dogen überhaupt?
Sind wir nicht Dogen selbst genug? Der aber
Sollst sehn, wird' uns in seine Zäume nehmen —
Wir wollen frei sein, frei! die eignen Herren,
Nach unserm Willen leben, nicht nach seinem!

Aless. Das wollen wir, ja! bei San Marco! ja!

Pietro. Weiß noch sehr wohl, wie er es hielt mit uns
Damals im Griechenkrieg! Da durfte Keiner
Sich was erlauben, wenn's uns lüstete!
So wird er's wieder machen wollen! Denkst

Du endlich zu genießen — wisch das Maul ab!

Dafür ist er!

Aless. Hör', dann soll ihn —

Pietro. Siehst Du das ein? laß es nur losgehn erst!

Aless. Was Teufel? Stets nur entbehren, fasten, hungern, zusehn
Wenn and're Leute schmausen? Nein, das giebt's
Nicht mehr! Ja, ja, dann muß auch er
Mit fort, wie Alle! Und hör', Freund Pietro,
Sein Weib, was meinst Du? Keine giebt's, wie die
In ganz Venedig. (Nahe an der Säule, wo Faliero steht.)

Pietro. Mach' mit ihr, was Dir
Beliebt. Bist ja ein schmucker Kerl, und — ja,
Schon Viele haben sie gehabt, da kannst
Auch Du sie haben!

10. Faliero und Mercutio (brechen hervor).

Fal. Schurken! Schurken! O
Verrätherische Schurken! Dazu wärt Ihr
Im Stand'?

Aless. (zurückweichend): Der Doge —

Pietro. Ja, Freund Faliero!
Dazu sind wir im Stand'! Du hast uns ja
Den Weg dazu gezeigt!

Fal. Was hält mich ab, und auf der Stelle —

Pietro. Wag' es nur! Wir sind
Die Herr'n jetzt! wehr' Dich, Alessandro! frisch!
Vom Leder zieh' und schlag den Hund zu Boden!

Merc. Wag's! Oheim, haltet Euch zurück! mit Denen
Nehm' ich allein es auf!

Pietro. Komm an!

Merc. Hinweg mit Dir, Du Schuft!

Pietro (wird von Mercutio hinausgedrängt): Wir treffen uns
noch! warte! (ab.)

(Unterdessen hat Faliero den Alessandro angegriffen und von
diesem einen Stich in die Brust empfangen.)

Aless. Der hat genug!

Fal. (greift nach der Wunde): Genug! ja wohl, genug!
O meuchlerische Buben!

Merc. (kommt von der Verfolgung Pietro's zurück und stößt auf den fliehenden Alessandro): Warte, Schurke! Wehr' dich!

Aless. Gelwiß! (Sie fechten, Alessandro entschlüpft.)

11. Faliero und Mercutio.

Merc. O Satan, der du bist! —

Nun, Oheim, habt Ihr sie nun kennen lernen,
Die Männer Neuenedigs? Sagt, wollt Ihr
Die That noch wagen? noch? mit dem Gefindel?

Fal. (wankend): Ich seh', mit Schurken hab' ich mich verbündet,
Und ward ein Schurke selbst! O hätt' ich das
Nicht wissen können?

Merc. Oheim, auf der Stelle

Schickt mich — Was ist Euch? Gott, Ihr wankt —

Fal. Laß! ich empfang' meinen Lohn! Venedig wollt'
Ich schirmen, und ich gab's den Wölfen preis —
O, mir geschieht mein Recht!

Merc. Ihr seid verwundet? Oheim?

Fal. Ich zürnte, daß dem Steno nicht
Sein Recht geschah, und ich —

Merc. Das darf nicht sein!

He! Hilfe! Hilfe! Angiolina — Hilfe! (eilt ab.)

12. Faliero (allein):

Auch ihr that ich nicht Recht! Die Jugend hab'
Ich ihr gestohlen — nicht aus efler Lust —
Doch war auch das ein Unrecht — O, ich wollt'
In ihr zur Winterszeit den Frühling noch
Genießen, und mit kaltem Hauch hab' ich
All ihres Maien Rosen ihr entblättert —
Doch sie wird frei sein jetzt!

13. Faliero. — Bertuccio (kommt zurück).

Bert. Ich find' ihn nicht,

Den Dogen! Pst! Heda! wo seid Ihr denn?

Fal. (der sich auf einer Bank zur Seite niedergelegt):

Bertuccio, hör' mich an!

Bert. Da seid Ihr, Doge?

Allein wo sind die Andern? habt Ihr die Befehle schon gegeben?

Fal. Hör', Bertuccio!

Nur einen hab' ich noch, den letzten, daß Du Mir den ausführst —

Bert. Was ist Euch, Doge?

Fal. Ich bin erschlagen von den Schurken, die Du brachtest!

Bert. (stürzt vor ihm nieder): O alle Heiligen!

Fal. Wir haben Frevel

Begangen, schweren Frevel — ja, wir Beiden, Bertuccio, die so lang die Treu' gehalten, Sind zu Verräthern worden, enden als Verräther nun die lange Ehrenbahn.

Bert. Es kann nicht sein! ich faß' es nicht! Erschlagen Der Held von Zara?

Fal. Klag' nicht! mache gut, Was noch zu retten ist! Geh'! eile! schleunig! Sie sollen nicht vorgehn! sie sollen gleich Die Waffen niederlegen! ich befehl's, Der Doge! denn noch bin ich's ja!

Bert. Und Ihr? was fang' ich an?

Fal. Laß mich! für mich wird bald Gesorgt sein! Eile, eh' die Zeit verrinnt! Eh' es zu spät ist!

Bert. O, sie sollen's hören, Die Buben, die mir das gethan! (ab.)

14. Angiolina und Mercutio (kommen):

Ang. Wo ist? — O großer Gott, Faliero!
(Sie kniet vor ihm nieder.)

Fal. 's ist zu Ende!

Verzeih' mir, Kind! ich habe graue Haare Und wie ein Knabe hab' ich doch gehandelt!

Ang. O helfst, Mercutio! Zeigt, wo ist die Wunde?
Es darf ja nicht —

Fal. Da hilft Nichts mehr, und ist
Auch besser so! Was ich gethan, das kann
Der Tod nur büßen, und so ist es besser,
Als auf dem Blutgerüst!

Ang. Nein, Faliero!
Du darfst nicht, darfst nicht sterben! O, es kann
Ja noch gut werden — Alles!

Fal. Was soll noch
Gut werden! Weil ich liebte meine Stadt,
Bin ich an ihr nun zum Verräther worden,
Und weil ich's nicht ertragen konnt', daß Dich
Ein Bube schmähte, hab' in meinem Zorn ich
Ein größer Bubenstück begangen. O!

Ang. Du hast gefehlt, doch nicht aus Vöberei!
Sie müssen Dir verzeihn!

Fal. Verzeihn? ich kann
Mir's selber nicht verzeihn! — Was ist? wer kommt?

15. Man hört viele Stimmen draußen, dann öffnen sich die
Flügelthüren und herein kommen Falcati, Steno, Dandolo,
Loreno und viele Nobilit. Fackeln. Die Scene ist roth beleuchtet.

Falc. (Steno an der Hand führend): Mein hoher Herr und
Doge von Venedig,
Verzeiht die späte Stunde, doch uns drängt
Das Herz, nicht länger dem gerechten Kummer —
Allein was ist — Faliero —

Fal. (der sich bei dem Erscheinen der Nobilit gewaltsam aufgerichtet
hat, steht gestützt auf Angiolina und Mercutio):
Es ist Nichts! Vollendet!

Falc. Einen Neuigen Euch zu
Zu führen drängt es uns, der Eu'r Verzeihen
Erbitten möchte —

Fal. Michel Steno —

Steno. Ja! Hier beuge ich mein Knie vor Dir! vor Keinem
Sonst thät ich es! allein vor Dir! An Dir

Habe ich gesündigt schwere Missethat,
 Und habe Nichts, sie wieder gut zu machen,
 Als daß ich sie bekenne und Dich bitte:
 Vergieb! vergieb dem Reuigen! Vor ganz
 Venedig hab' den Frevel ich gethan,
 Vor ganz Venedig bitt' ich ab: vergieb!

Fal. Hörst Du's, mein Weib? O nun, gelobt sei Gott!
 Nun kann ich sterben!

Steno. Eine Reine wagt' ich
 Zu schmähn in meiner Unreinheit — Doch ward mir's
 Zum Heil! Der Michel Steno, den ihr kanntet,
 Dem Ihr mit so viel Recht gezürnt, ist todt,
 Ein andrer Michel Steno steht vor Euch,
 Bereit zu sühnen lebenslang, was er
 Verbrochen an Venedig. (Er steht auf.)

Fal. Und der Frevler,
 Der ärgere, ich selbst! Doch auf, mein Herz!
 Auch mein Verbrechen wird geführt und neu
 Steht mein Venedig auf!

16. Die Vorigen. Dolce (kommt).

Dolce. Verrath! Verrath!
 Wo ist der Doge? O verzeiht, ihr Herrn,
 Verrath ist in Venedig!

Viele Stimmen. Was?

Dolce. Hoheit, im Arsenal —

Fal. Ich weiß —

Dolce. Die Zimmerleute
 Sind all' im Aufruhr! Als ich meine Runde
 Dort machte, hört' ich Lärm und Schrei'n — Es soll
 Die Signoria —

Viele Stimmen. Was?

Dolce. Ermordet werden!

Viele Stimmen. Verrath! Verrath!

Fal. O meine schlimmen Saaten! (Sinkt auf die Bank.)

Steno. Auf, Freunde, dämpfen wir das Feuer rasch!
 Zu den Waffen! auf!

Viele Stimmen. Auf! zu den Waffen! auf!

17. Der Saal entleert sich, und es bleiben nur Faliero,
Mercutio und Angiolina zurück.

Fal. (sterbend): Venedig wird nicht untergehn! Venedig
Hat sich ermannt! O mein Venedig! (stirbt.)

Merc. Oheim! Und so soll's mit ihm enden!

Ang. Laßt, Mercutio!

Es mußte sein! ich fühl's, ihm ist am besten
Geschehn, und allen Hader löst der Tod!

Uns aber bleibe heilig sein Gedächtniß,

Denn Liebe war's, was ihn geleitet hat

Nach jetzt auf seinem letzten dunklen Wege!

Liebe, die zürnte, daß sein Theuerstes

Sollt' in den Schmutz herab gewürdigt werden,

Und die das Maß verlor in ihrem Zorn!

Mercutio, ich habe keine Stütze

Jetzt mehr, als Euch allein — so seid mein Freund,

Und ehrt in mir die Witwe des Gefall'nen!

(Sie kniet an der Leiche nieder.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.